

L01276 Hermann Bahr an Arthur Schnitzler, 15. 3. 1903

,15. 3

Lieber Arthur,

ich kann aus unferer Depesche nicht recht erkennen, wies eigentlich ergangen
ift, freue mich aber fehr, daß die Leute Dein Schmerzenskind wenigstens endlich
5 einmal gefehen haben, und hoffe für Berlin, daß sich doch ein paar Kritiker finden
werden, die feine Schönheit merken.

Ich liege seit vierzehn Tagen wieder, eine Ligatur eiert.

Herzlichft

Dein

Hermann

10

© CUL, Schnitzler, B 5b.

Brief, 1 Blatt, 1 Seite, 368 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift beschriftet: »Bahr« und die Jahreszahl »903« ergänzt

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »94«

☞ Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Göttingen: Wallstein 2018, S.253–254.

3 *Depesche*] Vgl. *Neues Wiener Tagblatt*, Jg. 37, Nr. 66, 8. 3. 1903, S. 11: »Aus Berlin wird uns telegraphiert: Im Deutschen Theater fand Schnitzlers ›Schleier der Beatrice‹ bei vortrefflicher Darstellung eine geteilte Aufnahme. Das starke und tiefsinnige Stück interessierte ersichtlich, aber man fand, daß es zu sehr mit konventionellen Theatermitteln arbeite. Nach jedem Aktschlusse kämpften Beifall und Zischen ungemein lebhaft. Der Dichter konnte wiederholt erscheinen.«